

# miteinander

**INFO FREUNDE DER PFARRE PINSDORF**



Katholische Kirche  
in Oberösterreich

Nr. 2 · September 2016 · 13. Jahrgang · Postgelt bar bezahlt · Herausgeber: Freunde der Pfarre Pinsdorf, Moargasse 2,  
4812 Pinsdorf · Redaktion: Vorstand des Vereins Freunde der Pfarre Pinsdorf mit obiger Adresse ·  
Blattlinie: Verbreitung von spirituellen Inhalten · Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz · Hersteller: Salzkammergut-Media Gmunden

## Was ist ein Kind?

*Es ist Liebe,  
die Gestalt angenommen hat.*

*Es ist Glück,  
für das es keine Worte gibt.*

*Es ist eine kleine Hand,  
die Dich zurückführt in eine Welt,  
die Du schon vergessen hast.*

*Schön, dass Du da bist,  
und unser Leben reicher machst!*

*Kinder sind Augen,  
die sehen,  
wofür wir längst schon blind sind.*

*Kinder sind Ohren,  
die hören,  
wofür wir längst schon taub sind.*

*Kinder sind Seelen,  
die spüren,  
wofür wir längst schon stumpf sind.*

*Kinder sind Spiegel,  
die zeigen,  
was wir gerne verbergen.*

*Altes chinesisches Sprichwort*



Foto: Pfarre Pinsdorf

# Kind sein - nicht nur in den Augen Gottes!

*Seit jeher sind Menschen fasziniert vom Streben nach Mehr, nach Größe, nach Gewinn. Das kurbelt alle Arten von Wettbewerben an, ob sie nun spielerisch oder kämpferisch ausgetragen werden. In allen Bereichen fragen Menschen nach dem Größeren, nach dem Mehr. Welches ist der größte Politiker, der größte Manager, der größte Musikstar. Ranglisten, Ratings, Meisterschaften spiegeln unser Streben nach Ansehen und Vorrang. Und genau solches Wetteifern und Streben nach Oben stellt Jesus in Frage. Mit einer symbolischen Handlung. Ohne große Worte.*

Jesus ruft ein Kind zu sich und stellt es in die Mitte der nach Anerkennung suchenden Männerrunde. Statt eine Antwort auf das Machtgehabe der Menschen zu geben, wer der Größte ist, ruft Jesus ein Kind. Und er stellt es in die Mitte. Im Zentrum steht jetzt ein Kind, das die gestellte Frage nach Größe allein durch sein Dasein paradox und ohne Worte beantwortet. Bevor also Jesus etwas sagt, wird etwas klar. Es kommt nicht auf unsere Vorstellungen von sichtbarer und messbarer Größe an. Da ist nicht Mann, da ist nicht Frau, da gibt es nur eines, und das ist die Einmaligkeit des Menschseins.

Die Lebensperspektive, die uns Gott geben will, ist eine andere. Unser Blick bekommt eine neue Ausrichtung. Statt hinauf und anhimmelnd geht er hinunter, erdwärts. Aber noch nicht genug. Wer dem Geheimnis des Lebens in die Augen schauen will, muss seinen eigenen Standpunkt, seine eigene Sichtweise verändern. Um einem Kind in die Augen zu schauen, müssen wir in die Knie. Wenn wir wirklich erkennen wollen, worum es Jesus geht, kommen wir nicht darum herum, unseren Standort zu verlassen, unsere übliche Sichtweise zu korrigieren,

uns zu bewegen. Das Entscheidende im Leben verlangt von uns eine Wahrnehmungswende.

Auf Augenhöhe mit den Kindern erfahren wir, worauf es im Leben ankommt. **Es braucht eine große Offenheit und Neugierde, um das Leben zu entdecken**, es zu buchstabieren, wie es eigentlich gemeint ist.

Kinder haben das Potential **das Leben mit offenen Armen zu empfangen**, sie lassen sich beschenken. Diese Haltung der offenen Arme wird auch uns zur Bereicherung, wenn wir ihr mit offenen Händen entsprechen.

nicht unbedingt dann, wenn sie alle Hauptstädte für den Test auswendig lernen sollen. Aber mit Sicherheit, wenn es um etwas wirklich Spannendes geht. Um einen Kieselstein oder eine Lichtreflexion an der Wand. Oder sie sehen die Wolke, die wie ein Dinosaurier aussieht. Oder womöglich einen Regentropfen, der sich am Fenster runter schlängelt.

Wie ein Kind zu sein – so wie es Jesus meint - bedeutet in erster Linie, **zur Ursprünglichkeit zurückzukehren. Gleichzeitig ist es eine Reise in die Zukunft, denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen**, wie es der arabische Dichter Khalil Gibran in seinem bekanntesten



Foto: RPI Graz

Kinder haben in ihrer **Unbekümmertheit Mitgefühl mit Schnecken, Regenwürmern, Schneeflocken und manchmal sogar mit jüngeren Geschwistern**. Vielleicht gelingt es ihnen auch leichter mitzufühlen ohne mitleiden. Ein bedeutender Unterschied zu uns Erwachsenen. Vielleicht sind Kinder auch **Naturtalente**, weil ihnen das Neinsagen niemand beibringen muss, auch nicht das Abgrenzen und das klare Ausdrücken von Wünschen und Bedürfnissen. Sie können das einfach. Einfach so.

Was der Psychologe Mihály Csíkszentmihályi als Flowzustand bezeichnet, ist für Kinder ganz normal. **Sie müssen sich nicht motivieren und konzentrieren, weil sie beides ganz automatisch sind: motiviert und konzentriert**. Vielleicht

Werk „Der Prophet“ ausdrückt: „Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen. Denn das Leben läuft niemals rückwärts.“

Ich wünsche uns allen viel Spaß beim Entdecken des Kindes in uns und glauben Sie mir: Das ist wohl eine der spannendsten und abenteuerlichsten Reisen. Auch im Namen Jesu.



Mag. Gerhard Pumberger  
Obmann des Vereins der Freunde der Pfarre Pinsdorf

# Erinnerungen an m

Auf Grund der Fülle an Beiträgen haben wir Kürzungen vorgenommen

Alle Fotos: Pfarre Pinsdorf / privat



**Positiv in Erinnerung ist mir die Jungschar.** Die Besuche der Burg Altpernstein und die „Lager“ in Hallstatt. Auch die gemeinsamen Nachmittage und die alte Kegelbahn im Keller des Pfarrheimes sind mir in guter Erinnerung geblieben. Auch die ersten nichtkindlichen Gefühle und die Aufmerksamkeit für das andere Geschlecht.

Was ich schon als Kind (und Ministrant) nicht mochte, war das sprichwörtliche Herunterbeten des Gottesdienstes. Ich war immer froh wenn die Wandlung kam, denn da wusste ich, dass die Messe in 10 Minuten vorbei war. Dafür durfte ich sehr oft mit meinem Vater zum anschließenden Fröhschoppen (mit Würstel und Kracherl) ins GH Steffelbauer mitgehen.

**Ich kann mich noch sehr gut an die Vorbereitungen** zu meiner Erstkommunion erinnern, leider auch an die starren und nicht sehr pädagogischen Vorgangsweisen und unwichtigen Zwänge der damaligen Zeit. Ich finde, das ist auch in den Gesichtern der Kinder zu erkennen. Dies ist zum Glück jetzt in den meisten Pfarren anders, besonders in Pinsdorf.

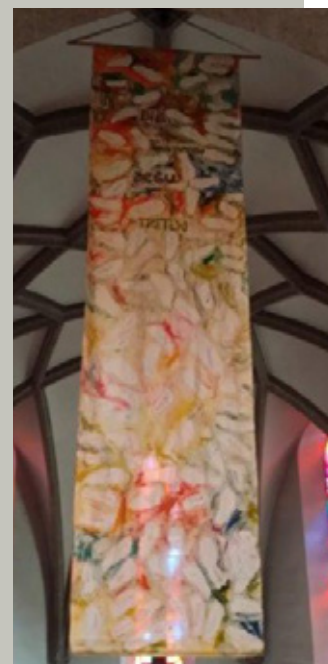


**Ich kann mich noch erinnern** als ich klein war und Sonntags mit in die Kirche ging. Dann durfte ich immer mit den Kirchenglocken läuten, sowohl vor als auch während des Gottesdienstes. Da ich noch zu klein war um zu den Schaltern zu gelangen wurde mir immer ein Sessel hingestellt um es ganz alleine machen zu können.

**Als ich noch zur Volksschule ging,** war es für uns etwas Besonderes, am Sonntag um halb sechs Uhr morgens aufzustehen, um um sechs Uhr gemeinsam mit den Nachbarskindern in den Gottesdienst in der Krankenhauskapelle zu gehen. Anschließend wurden wir immer zu einem leckeren Frühstück mit Nutella und Semmerl ins Krankenhaus eingeladen.

Irgendwann sahen wir Mädchen uns leid an den feschen Ministranten und wollten auch gerne „da vorne“ stehen. Also gingen wir zu unserem Pfarrer und baten um ein Gespräch. Sehr ernst nahm er unsere Wünsche, doch tat er sich sichtlich schwer, war das doch zu meiner Zeit noch nicht üblich, dass auch Mädchen ministrierten.

So hatte er für uns folgenden Vorschlag: „Würdet ihr auch Freude daran haben, die gehbehinderten und bettlägerigen Kranken mit dem Lift zu holen, damit sie an den Gottesdiensten teilnehmen können?“ Begeistert nahmen wir an, hatten wir doch jetzt auch unsere Aufgabe.



# meine Kinderkirche



**Ich kann mich noch sehr gut** an meinen Erstkommuniontag erinnern. Es war kalt und regnete. Wir sind von der Volksschule ca. eine halbe Stunde zur Kirche gegangen. An die Feier selber kann ich mich nicht erinnern, nur dass mir die Hostie am Gaumen festgeklebt ist und ich Mühe hatte, die Hostie zu schlucken.

Nach der Kirche ging es durch den ganzen Ort zum Kindergarten, wo das Frühstück stattgefunden hat. Der Marsch dauerte sicherlich eine  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunde, es regnete. Das Beste an diesem Tag war die Erstkommuniontorte, die ich von meiner Taufpatin geschenkt bekommen habe. Sehr lecker.

**Wenn ich an meine jungen Jahre** und die in dieser Zeit in und mit der Kirche gemachten Erfahrungen denke, schließe ich im ersten Schritt mein inneres Auge und dränge meine Gedanken zurück, um diesen schrecklichen Schmerz, der mir in verschiedenen Situationen und von verschiedenen Personen der Kirche zugefügt wurde, nicht noch einmal hochkommen zu lassen.

Wie gesagt, im ersten Schritt. Im zweiten Schritt, den ich nach längerer Pause wage, wird mir bewusst, wie dankbar ich Gott sein kann, dass ich in all den schlimmen Jahren den Glauben nicht verloren, sondern trotz aller Schwierigkeiten immer wieder Zuflucht und Halt gefunden habe. Das Gebet war mein Anker und die Sakramente meine Stärkung. Ich konnte mir immer vor Augen führen, dass es die Menschen sind, die mir wehtun, Gott aber alle Zeit für mich ist und ich bei ihm Geborgenheit finde.

## **Erinnerungen an verschiedene Festlichkeiten in der Kirche**

**Erstkommunion.** Weißes Kleid. Blütenkranz. Weiße Kerze, schön verziert.

In Zweierreihen zum Altar gehen und feierlich das Lied „Jesus, Jesus komm zu mir, oh wie sehn ich mich nach Dir...“ vor der Kommunion zu singen, beim Speisgitter zu knien und zum ersten Mal das Himmelsbrot aus des Priesters Hand zu bekommen, das alles ist mir nach so vielen Jahren noch in sehr guter Erinnerung.

**Firmung.** Weite Fahrt mit Tante und Onkel nach St. Georgen am Reith. Kurvige Schotterstraßen ins Bergland verursachten damals während ungewohnter Autofahrt große Übelkeit, die leider das Fest der Firmung ziemlich beeinträchtigte.

**Stefanietag.** Der Schülerchor gestaltete mit Weihnachtsliedern musikalisch die Messe. Am Chor oben neben der Orgel zu stehen und die Feierlichkeiten mitzugestalten, machte mir große Freude! Festtagsgestaltungen waren überhaupt ein „Highlight“ der sonntäglichen Kirchenbesuche.

**Maiandacht!** Der Weg zur Kirche (1 km) durch die blühenden duftenden Obstbaumreihen am lauen Frühlingsabend, der Lilien geschmückte Seitenaltar und die bekannten Marienlieder sind mir immer noch in guter Erinnerung. Jedes Jahr, wenn in meinem Garten die Obstbäume blühen, werde ich an diese schöne Zeit erinnert.



**An meinen Volksschulreligionsunterricht** (in Salzburg) erinnert mich hauptsächlich eines: jedes (!) Kind wurde vom Pfarrer befragt, ob es am vorhergehenden Sonntag in der Messe gewesen war und ob in der Heimatpfarre (toll, was!). Das nahm schon fast die halbe Religionsstunde in Anspruch. In der Heimatpfarre duldete er keinen Pfarrgemeinderat oder sonstige Mitbestimmung.

Bei der Firmung (1. Klasse Gym.) bedauerte ich zutiefst, dass nur meine Patin mit mir in den Salzburger Dom gehen durfte, nicht jedoch meine Eltern, Bruder und Großmutter. Es wäre mir sehr wichtig gewesen! Die „Massenabfertigung“ (pardon, aber es war so) hinterließ demzufolge keinen besonderen spirituellen Eindruck bei mir.

Einen viel positiveren Eindruck hinterließen jedoch unser Religionsprofessor und sein Unterricht während der ganzen Gymnasialzeit, geprägt von Verständnis und Toleranz, wo auch schon mal Kritik Platz haben durfte.

# Erinnerungen an meine Kinderkirche

**Meine Kindheit habe ich in Wien** in einer katholischen Familie mit 7 Geschwistern und der Großmutter verbracht. Es war bei uns üblich den Gottesdienst am Sonntag, sowie an den Feiertagen zu besuchen, was wir auch gerne und ohne es zu hinterfragen, getan haben. Meine Eltern haben beide im Kirchenchor gesungen, meine Mutter war sogar Solistin. Am Sonntag haben wir immer gemeinsam vor dem Essen gebetet und das Abendgebet mit der Großmutter gehörte zum Tagesablauf dazu.

Gerne erinnere ich mich an die Adventzeit, denn da haben wir am Abend beim Kerzenschein des Adventkranzes gebetet und gesungen. Das Herbergsbild wurde uns auch gebracht. Eine Familie aus der Pfarre ist gekommen und das gemeinsame Feiern war für uns Kinder immer sehr schön. Wir wurden leider nie von einer anderen Familie eingeladen, da unsere Familie (mit der Großmutter waren wir 11) zu groß war.

Auf die wöchentlichen Heimstunden habe ich mich gefreut, denn da wurde nicht nur über Gott gesprochen sondern auch viel gespielt. Das Pfarrheim war riesengroß und wir hatten viel Platz. Manchmal ist auch der Kaplan gekommen und da waren wir alle sehr begeistert.

Als Jugendliche haben wir die ersten jazzigen Gottesdienste gefeiert, die wir gerne mitsammen vorbereitet haben. Wir haben überhaupt eine schöne Jugendzeit in der katholischen Jugend verbringen dürfen. Viele Treffen haben bei uns zu Hause stattgefunden, denn unser Haus war offen für alle.

Was ich in schlechter Erinnerung an die Kirche habe: es war im Winter immer sehr, sehr kalt in der Kirche (Heizung gab es keine) und die



Predigten von den Pfarrern waren meist irrsinnig lange und für Kinder sehr langweilig, da wir so gut wie nichts verstanden haben. Kindergottesdienste hat es ja noch nicht gegeben. Überhaupt war der Gottesdienst für Kinder nicht verständlich, da alles in lateinischer Sprache war. Von einem liebenden Gott wurde nicht gesprochen. Es gab nur einen strafenden Gott.

Bei der Wandlung durfte man nicht auf die Hostie bzw. Kelch schauen, man musste knien und den Kopf zur Bank senken. Die Hostie durfte man keinesfalls beißen, also sofort schlucken und da war man beim Kommuniongang sehr aufgeregt, dass man es richtig macht. Beichten gehen war auch so eine Sache. Was soll man alles sagen, jedes Mal das gleiche, denn man musste sehr oft zur Beichte gehen (war in einer Klosterschule in der VS). Da hat sich in den letzten Jahren schon sehr viel zum Positiven geändert, Gott sei Dank!



## Kirche und meine Kindheit/Jugend

Sonntag, 9.45 Uhr. Die plötzlich aufgetretenen Kopfschmerzen sind wie durch ein Wunder ebenso rasch verflogen wie sie etwa eine halbe Stunde zuvor gekommen sind, just in dem Moment als mein Vater – wie jeden Sonntag – die Haustüre von außen schloss. Heute schienen meine Bemühungen wieder einmal auf Erfolg gestoßen zu sein; meine Mutter gab mir (insgeheim wohl eher amüsiert) stille Rückendeckung und schickte meinen Vater alleine los, um den Gottesdienstbeginn ja noch rechtzeitig zu erwischen. Schier endlos erscheinen sie mir noch heute im Gedächtnis: Predigten, die meine kindlichen Gedanken geradezu einluden, möglichst weit in die Ferne zu schweifen; monotone, mir unverständ-

liche Sprechgesänge; die schreiende Stille eines auf drei Etagen vollgefüllten Gotteshauses in meiner Salzburger Heimatgemeinde. Zugegeben, meine frühesten Kindheitserinnerungen wirken wenig euphorisch.

Irgendetwas musste aber dennoch da gewesen sein, das mich kurze Zeit später dazu bewog, im Kinderchor einzusteigen, um einmal im Monat diesen langatmigen Sonntagsgottesdiensten mit unbeschwert fröhlicher Kinderliturgie und einem ganzen Ensemble Orff-Instrumenten neuen Aufschwung zu geben – sehr zur Freude der stolzen Eltern, weniger zu der der eingesessenen älteren Kirchengemeinde. Ich, die bis heute über die Kinderbibel und die eine oder andere nachhaltige Erkenntnis aus dem Religi-

onsunterrichts-Bibelquiz nicht hinaus kam, verfolgte wohl eher Eigeninteressen: Die Freude am Singen, an der Gesellschaft Gleichaltriger und nicht zuletzt an den außergottesdienstlichen Nachmittagsprogrammen. Zwar kam bald danach die Zeit der kritischen Fragen („Wie kann Gott nur Krieg und Leid zulassen?“, „Warum nimmt er uns geliebte Menschen?“ oder „Wie konnte Gott die Erde in 7 Tagen erschaffen, wenn Pangea doch über Jahrmillionen entstand?“), aber einmal gefangen kam alles, wie es kommen musste: Dem Kinderchor folgte die Jungeschar, später die Jugendgruppe und der Jugendchor, der die Kirchengemeinde schon mal mit flottem Gospel entzückte (oder entsetzte – je nach Betrachtung).

# Termine

**Freitag, 23. September**  
20 Uhr im Pfarrzentrum  
**Österreichs beste Boygroup**

## SAFER SIX – MADE IN AUSTRIA

A cappella Austropop - von der Glock'n bis zu Stürmer

Das Thema liegt auf der Hand. Von Marianne Mendts „Glock'n“ bis zu Hubert von Goiserns „Brenna tuat's guat“ lassen die Vokalakrobaten in ihrem neuen Programm die Vielfalt der österreichischen Musik hochleben. Denn niemand kennt die österreichische Seele besser als die

Vertreter des Austropop, die mit Wortwitz und scharfer Klinge Herrn und Frau Öster-



reicher musikalisch den Spiegel vorhalten  
Kartenvorverkauf: Pfarre Pinsdorf, Trafik Grasser, Blumen Nußbaumer, Landapotheke Pinsdorf, Buchhandlung KOchLIBRI (Gmunden) - € 17.- Erwachsene und € 12.- SchülerInnen - Kartenhotline: 0676 8776 5293  
Diese Veranstaltung wird von der Raiffeisenbank Pinsdorf gesponsert.

## Pfarr-Flohmarkt

**Sa., 1. und So., 2. Oktober 2016**  
**im Pfarrzentrum Pinsdorf**

Annahme: Donnerstag, 29. 9., und Freitag, 30. 9. 2016, jeweils von 17 bis 19.30 Uhr  
Am Samstag bieten die Goldhaubenfrauen Kaffee und Kuchen zum Verkauf an!  
Verkauf: Samstag von 14 bis 19 Uhr - Sonntag von 8 bis 11 Uhr

**Optik**  
**AICHINGER**  
Gmunden

**AN NUSSBAUMER**  
BAUSTOFFE

+43 (0) 7612 / 63973  
office@baustoffe-nussbaumer.at  
Mitterweg 37, 4812 Pinsdorf

**WIR SETZEN AUF SERVICE & QUALITÄT**  
www.baustoffe-nussbaumer.at



**Samstag, 24. September 2016**  
16 Uhr, Abmarsch bei der Pfarrkirche  
**„Wie ein Baum sein!“**  
Fuß-Wallfahrt nach Aurachkirchen,  
Gottesdienst um 18 Uhr



**Sonntag, 25. September**  
9.15 Uhr, Pfarrkirche  
**„Einen guten Geschmack haben“**  
Erntedankfeier mit Segnung der Erntegaben  
Musik: Johannes Astecker (Klavier)

**Freitag, 14. Oktober**  
20 Uhr, Pfarrzentrum  
**„Artgerechte Männer- und Frauenhaltung“**  
Kabarett mit **Isabella Woldrich**



Kartenvorverkauf:  
Pfarre Pinsdorf, Trafik Grasser, Blumen Nußbaumer, Landapotheke Pinsdorf, Buchhandlung KOchLIBRI (Gmunden)  
(€ 17.- Erwachsene und € 12.- SchülerInnen)  
Kartenhotline: 0676 8776 5293  
Zugleich Jahreshauptversammlung des Vereins! (Neuwahl des Vereinsvorstandes)

**Freitag, 28. Oktober**  
19 Uhr, Pfarrzentrum  
**„Kino-Abend für jung und alt – Oben“**  
Eintritt € 4.- Erwachsene, € 2.- Kinder  
(Getränke, Popcorn und Zuckerwatte gibt es zum Kaufen!)



**Dienstag, 1. November**  
14 Uhr, Pfarrkirche und Friedhof  
**Andacht und Gräbersegnung**  
**„Das Geheimnis des Lebens“**  
mit **Luftballonstart**

**Mittwoch, 2. November**  
19 Uhr, Pfarrkirche  
**Gedächtnisfeier für die Verstorbenen des letzten Jahres**  
anschließend Lichterprozession zum Friedhof

## VORANKÜNDIGUNG

### Tour d'Advent

Jahr für Jahr mühen sich bei der Tour de France unzählige Radrennfahrer mit ihren Drahteseln um den Sieg, Etappe für Etappe, Bergwertung und Zeitfahren. Die Adventszeit 2016 ist damit vergleichbar. Es gibt ein Ziel, das wir mit verschiedenen Etappen erreichen können: Weihnachten und das Kind in der Krippe. So lade ich ein, etappenweise Weihnachten „entgegenzuzuradeln“, Woche für Woche, an verschiedenen Orten in unserer Gemeinde. Start und Ziel sind klar. Alles andere wird sich ergeben.

**Startetappe**  
Samstag, 26. November  
18 Uhr, Pfarrkirche  
**Adventkranzweihe**  
**„Eine runde Sache soll es werden“**

**Zieleetappe**  
24. Dezember, 23 Uhr - Pfarrkirche  
**Christmette**  
**„Weihnachten in vielen Sprachen“**

Einen genauen Tourplan mit den verschiedenen Etappenzielen gibt es ab Mitte November!

## Einladung zur 7. Jahreshauptversammlung

**Freitag, 14. Oktober 2016**  
**19.45 Uhr im Pfarrzentrum**

Tagesordnung

- 19.45 Uhr: Begrüßung durch den Obmann
- 19.50 Uhr: Feststellen der Beschlussfähigkeit
- 19.55 Uhr: Wahl der Vorstandsmitglieder für die nächsten 2 Jahre

**Obmann: Pumberger, Mag. Gerhard**

**Obmann-Stv: Mayr-Nußbaumer Alfred**

**Kassierin: Pölz Christine**

**Kassierin-Stv.: Gschwandtner Margarete**

**Schriftführerin: Neuböck, Mag.ª Ulrike**

**Schriftführer-Stv.: Schatzl, Mag.ª Karin**

- 19.58 Uhr: Wahl der beiden RechnungsprüferInnen für die nächsten 2 Jahre mit Kassaprüfung und Entlastung der Kassierin – Inge Sturm und Elisabeth Sturm werden als Rechnungsprüferinnen vorgeschlagen.

- 20.00 Uhr: Kabarett „Artgerechte Frauen- und Männerhaltung“ mit Isabella Woldrich

- Gemütlicher Ausklang gegen 22.00 Uhr